

bei Schwepnitz und Marklissa Leske R. 39. ff. Staats- und Reisegeographie I., 923. Das Teufels-Wehr bei Wehrau, Leske, 310. Die Fabel vom Görlitzer Nachtschmidt, Wegweiser 1832, Nr. 4. ff., gehört auch in dieses Reich.

Da man gewöhnlich Denkmäler jener Begebenheiten oder Sagen vorzeigte, so haben sich diese Märchen von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt.

Die neue Zeit hat wohl versucht, solche Märchen nachzudichten, besonders für die Kinder: allein die Zeit ist vorüber, wo sie Eigenthum des Volkes wurden. Unter den neuern Märchendichtern sind auch Lausitzer zu erwähnen. Moritz Thieme (geboren zu Löbau 1799) gab zu Berlin 1820 „Märchen und Sagen für die Jugend und Gustav Jördens (einst Stadtgerichtsassessor zu Görlitz, Sohn des lausitzer Literator Jördens) in dem nämlichen Jahre zu Leipzig Erzählungen und Märchen heraus. Muthmaßlich sind in der Jugend ihnen erzählte Märchen nicht ohne Einfluß auf diese Schriftstellerei geblieben.

Ins Reich lausitzischer Dichtungen gehören auch manche in die wahre Geschichte verwebte Märchen. Der Verfasser erinnert an die, wahrscheinlich von Hofemann (siehe Otto II., 182.), der um Geschenke von den lausitzer Räten zu erhalten, fürstliche Geschichten in die Stadthistorie flocht, ersonnene bekannte Geschichte vom Prinzen im Kober. Siehe Sing. Lusatica XVIII. 327. Curiosa Savonica 1739. Nr. 2. Horßschanskys Nachricht von dem in einem Kober gefundenen Prinzen, Görlitz 1799, ein Programm von Grosser, 1728, und eine neue romantische Bearbeitung in der vom Hrn. Advocat Kiemer in Bernstadt herausgegebenen Zeitschrift: Postillon und Packetboot, 1818, Nr. 40.

Sagen, die mit der herrschenden Religion in Verbindung standen, hießen bekanntlich Legenden. Die Geschichte der Poesie in der Lausitz kann wohl auch einheimische Legenden aufführen. Der Verfasser kennt jedoch nur Eine, die schön poetisch ausgeführt ist: nämlich